



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Medienkommission EMEK
Commission fédérale des médias COFEM
Commissione federale dei media COFEM

Jahresbericht 2020

der Eidgenössischen Medienkommission EMEK

Eidgenössische Medienkommission EMEK
c/o Bundesamt für Kommunikation BAKOM
Zukunftstrasse 44, 2501 Biel/Bienne
Tel. +41 58 460 5755
martina.leonarz@bakom.admin.ch
Biel, 19. Februar 2021

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
1 Aktuelle Themen der EMEK	3
1.1 Arbeitsgruppe Kommunikations- und Medienordnung (KOMOR)	3
1.1.1 Gespräche mit Expertinnen und Experten	3
1.1.2 Erste Resultate: Fördern ja, Ausgestaltung unklar	4
1.2 Arbeitsgruppe Plattformen	4
1.2.1 Diskussionspapier: Umwälzung der Medienbranche – Konsequenzen?	4
1.2.2 Weiterentwicklung der Thematik	5
1.3 Arbeitsgruppe Journalismus: Journalismus in Zeiten von Corona	5
1.3.1 Resultate: Informieren und vermitteln	5
1.3.2 Einschätzung der EMEK: Gute Leistung der Medien	6
2 Engagement der EMEK im Kontext von aktuellen medienpolitischen Geschäften	6
2.1 Beitrag der EMEK im «Perspektivbericht» des BAKOM	6
2.2 Diskussion zu alternativen Fördermodellen für Online-Medien	7
2.3 Diskussion zur Neukonzessionierung des regionalen Service public	7
2.4 Teilnahme an Vernehmlassungen und Ämterkonsultationen	7
2.4.1 Ämterkonsultation: «Botschaft zum Massnahmenpaket zugunsten der Medien»	7
2.4.2 Vernehmlassung der Revision der Verordnung zum Fernmeldegesetz (FMG)	7
3 Die Kommission und das Fachsekretariat	8
3.1 Arbeitsorganisation	8
3.2 Zusammensetzung EMEK	8
3.3 Fachsekretariat, Vertretung BAKOM	8
4 Übersicht: Termine und Kontakte	8
4.1 Termine: Sitzungen	8
4.2 Weitere Sitzungen	9
EMEK-Mitglieder 2020	9

Zusammenfassung

Die Corona-Krise prägte im Jahr 2020 die Aktivitäten der Eidgenössischen Medienkommission. Die regulären Plenarsitzungen und die Diskussionen der Arbeitsgruppen vor Ort wurden grösstenteils in den virtuellen Raum verschoben. Trotz erschwerten Voraussetzungen gelang es der Kommission gut, ihre Arbeiten weiter voranzutreiben. Die Arbeitsgruppe Kommunikations- und Medienordnung (KOMOR) führte Gespräche mit verschiedenen Expertinnen und Experten zu nachhaltigen Fördermodellen, insbesondere Stiftungen, und schuf eine erste Grundlage für einen medienpolitischen Diskussionsbeitrag. Ebenfalls ihr Vorhaben vorangetrieben hat die Arbeitsgruppe Plattformen, die sich vertieft mit einer zeitgemässen Interpretation des Service public beschäftigt. Die Arbeitsgruppe Journalismus widmete sich den Arbeitsbedingungen von Medienschaffenden in Corona-Zeiten. Entstanden ist ein Bericht mit O-Ton-Charakter.

1 Aktuelle Themen der EMEK

Die Eidgenössische Medienkommission EMEK setzte sich anfangs 2020 in ihrer Legislaturplanung drei thematische Schwerpunkte auf die Agenda, dies in Abstimmung mit dem BAKOM und dem UVEK. Die EMEK knüpfte damit an Themenbereiche an, die sie seit längerem vertieft verfolgt und reagierte zugleich auf aktuell anstehende Herausforderungen. Im Einzelnen arbeiteten drei Arbeitsgruppen an den Themen Kommunikations- und Medienordnung (1.1), Plattformen (1.2) und Journalismus (1.3).

Die Corona-Pandemie bremste zuweilen die Arbeiten der EMEK. Nicht alle geplanten Arbeitsschritte konnten wie vorgesehen vorangetrieben werden. Andererseits eröffnete die Situation die Möglichkeit, die Situation und den Alltag im Journalismus unter Pandemiebedingungen zu thematisieren und in diesem Bereich zu arbeiten.

1.1 Arbeitsgruppe Kommunikations- und Medienordnung (KOMOR)

Die EMEK beschäftigt sich bereits seit einigen Jahren mit Fragen, wie die zukünftige Medienordnung ausgestaltet werden könnte. Im Zentrum der Überlegungen steht das Anliegen, das für das gesellschaftliche Zusammenleben und für eine liberale und partizipative Demokratie notwendige Informationsangebot längerfristig zu sichern. 2018 publizierte die Kommission ein [Diskussionspapier](#) zur Medienzukunft Schweiz. Hier standen die zukünftige Medienförderung, der Service public im digitalen Zeitalter und die veränderte Mediennutzung im Zentrum.

2020 arbeitete die Arbeitsgruppe KOMOR zu nachhaltigen Fördermodellen unter der Berücksichtigung von (verfassungs-)rechtlichen, föderalen, ordnungs- und medienpolitischen Zielkonflikten.

1.1.1 Gespräche mit Expertinnen und Experten

Die Arbeitsgruppe führte im Sommer 2020 mit Expertinnen und Experten Gespräche zu verschiedenen Fördermodellen aus dem In- und Ausland durch. Im Einzelnen interessierte deren Einschätzung zu folgenden vier Fragekomplexen:

1. Die Dringlichkeit und Legitimität von Medienförderung
2. Wenn ja, was soll gefördert werden? (Angebot, Produktion, Vertrieb, Nutzung, Genre, Reichweite etc.)
3. Wie soll gefördert werden? Welche Ansätze gibt es?
4. Unter welchen Bedingungen soll gefördert werden (Mindeststandards, Qualitätskriterien, Relevanz, Reichweite, Nachfrage, Strukturen, Ranking, Marktversagen etc.)?

An den Gesprächen nahmen folgende Expertinnen und Experten teil:

- Elizabeth Hansen, Forscherin am Berkman Klein Center for Internet & Society at Harvard University (Boston) und Programmverantwortliche Sustainable News am Shorenstein Center. Forschungsbereich: Zukunft der Medien, Geschäftsmodelle, neue Geschäftsmodelle für Lokalmedien etc.
- Magda Konieczna, Professorin an der Temple University (Philadelphia). Forschungsbereich: Zukunft und Finanzierung von Journalismus, Non-profit Geschäftsmodelle für Medien
- Micky Lee, Professorin an der Suffolk University (Boston). Forschungsbereich: Volkswirtschaftliche Betrachtung von Medien, Information und Finanzierung
- Christian Ankowitsch: Verein «Fleiss & Mut» (Förderprogramme für journalistische Vorhaben, realisiert durch Stiftungsmittel)
- Susanne Sugimoto, Präsidentin Stiftung «Wissen für alle»
- Beat Glogger, Initiant Stiftung «Wissen für alle», Gründer der Webplattform für Wissenschaftsjournalismus [higgs.ch](#)
- Wilhelm Krull, Gründungsgeschäftsführer der Stiftung «The New Institute»
- François Longchamp, Präsident der Fondation Aventinus
- Philippe Bischof, Direktor Pro Helvetia
- Frédéric Gonseth, Filmemacher und Ko-Präsident association FiJou, pour le financement du journalisme, Mitinitiant Media Forti

1.1.2 Erste Resultate: Fördern ja, aber Ausgestaltung unklar

Die Breite und die unterschiedlichen Kontexte der Gesprächsteilnehmenden schlagen sich im Variantenreichtum der Vorstellungen über die Ausgestaltung der Fördermassnahmen nieder. Erste Auswertungen der Gesprächsrunden zeigen, dass alle befragten Expertinnen und Experten im Grundsatz die Förderung von Journalismus befürworten, allerdings unterscheiden sich die Begründungen und damit auch die jeweils favorisierten Ansätze. Deutlich wird indes, dass «Marktversagen», resp. eine ökonomische Begründung nicht die einzige ist, die Förderung rechtfertigt. Ebenso ins Spiel gebracht werden normative Vorstellungen.

Die Diskussionsteilnehmenden lieferten Denkanstösse zu Umsetzungskonzepten. Angesprochen wurde die direkte wie auch die indirekte Förderung, die Förderung von Inhalten, Infrastrukturen, Organisationen – allenfalls auch in Kombination. Eher skeptisch beurteilten die Befragten die Förderung der Nutzerinnen, Nutzer (Bsp. Voucher). Alle Gesprächsteilnehmenden befürworteten eine starke eigenständige Steuerung und lehnten eine direkte staatliche ab. Auf Fragen der konkreten Ausgestaltung von Fördermodellen blieben die Gesprächsteilnehmenden eher vage.

Geplant ist ein Diskussionspapier (Mitte 2021), basierend auf der Befragung, eigener Überlegungen und Diskussionen im Plenum der EMEK.

1.2 Arbeitsgruppe Plattformen

Ebenfalls bereits seit einiger Zeit beschäftigt sich die EMEK mit dem grossen Themenfeld, das sich im Kontext der Digitalisierung und der damit verbundenen Veränderungen von Medien, Kommunikation und Gesellschaft auf tut.

Das gegen Ende 2019 fertig verfasste Diskussionspapier «[Streamingdienste und Plattformen: Herausforderung für Medien und Öffentlichkeit](#)» wurde am 30. Januar 2020 an einer öffentlichen Veranstaltung in Bern präsentiert. Am Anlass nahmen ca. 75 interessierte Personen teil, welche in sechs Kleingruppen das Papier diskutierten.

1.2.1 Diskussionspapier: Umwälzung der Medienbranche – Konsequenzen?

Das Diskussionspapier beurteilt in einem ersten Teil die Umwälzung der Medienbranche, getrieben durch Angebote im Internet und die damit verbundenen Nutzungsänderungen. Neue Vermittler (Intermediäre), neue Angebots- und Vermittlungsformen (Plattformen und Streamingdienste) verändern das Zusammenspiel von Publikum, Politik und Medien grundlegend. Gebündelte Angebote (Presse) und linear verbreitete Radio- und Fernsehangeboten haben durch Plattformen Konkurrenz auf dem Werbe- und Nutzungsmarkt erhalten.

Die EMEK befasst sich damit, unter welchen Bedingungen sich inländische Sender gegen das riesige Angebot von Netflix & Co profilieren könnten. Vor allem die Beiträge konzessionierter Rundfunkanbieter sind medienpolitisch zu beachten. Es wird zu prüfen sein, welche Regulierungsmassnahmen ergriffen werden können. Bezogen auf Streaming-Dienste hat die EMEK in ihrem Papier entsprechende Vorstellungen präsentiert.

Ein anderer Teil des Papiers beschäftigt sich mit den Chancen und Gefahren von Plattformen für die Demokratie: Plattformen bieten Einzelnen und Gruppen einfacheren Zugang zur Öffentlichkeit; sie eröffnen neue Möglichkeiten zur Information, Diskussion und Partizipation. Andererseits stellen sie eine Herausforderung für die Demokratie dar. Das neue Verhalten der Werbung und der Mediennutzerinnen und Mediennutzer führen zu Einnahmeverlusten bei den traditionellen Medien. Diese Veränderungen betreffen die nicht nur die Finanzierung des Journalismus (Verlagerung der Werbung und Nutzung zu Suchmaschinen und sozialen Netzwerken), sondern verändern mit ihren Algorithmen grundlegend die Struktur und Prozesse der öffentlichen Kommunikation. Die EMEK schlägt deshalb eine direkte Journalismus- und Innovationsförderung vor, damit Journalismus auch künftig finanziert werden kann. Die Informations- und Kritikfunktion des Journalismus muss erhalten bleiben.

Zudem braucht es eine zeitgemässe Interpretation des Service public. Die SRG soll ihren Leistungsauftrag auch mit einem algorithmenbasierten, personalisierten On-Demand-Angebot erfüllen dürfen. Ein Service-public-Algorithmus darf aber nicht nach einer kommerziellen Logik funktionieren.

Ebenfalls aufgegriffen wird die veränderte öffentliche Kommunikation durch Plattformen: Sie bieten Möglichkeiten der Verbreitung von problematischen Inhalten – sei dies der Aufruf zu Hass, zu Gewalttaten oder zu gezielter Desinformation. Die EMEK vertritt die Position, dass Plattformen in die Verantwortung genommen werden müssen. Vorgeschlagen werden Formen der Co-Regulierung. Diese Massnahmen sollten auf europäischer Stufe koordiniert und abgestimmt erfolgen. Gleichzeitig ist die Medien- und Digitalkompetenz zu stärken. Bezüglich der Algorithmen sollten Plattformen dazu verpflichtet werden, den Nutzerinnen und Nutzern das Zustandekommen von Suchresultaten und Empfehlungen besser zu erklären sowie Auswirkungen ihrer Algorithmen auf die Gesellschaft zu erfassen (Transparenzpflicht).

1.2.2 Weiterentwicklung der Thematik

Ein Ergebnis aus den Diskussionen vom 30. Januar 2020 lautete, dass es auch eine zeitgemässe Interpretation des Service public braucht. Davon ausgehend und in Absprache mit dem BAKOM hat die EMEK respektive die Arbeitsgruppe Plattformen im Anschluss den Fokus geschärft und begonnen, sich vertieft mit dem Service public in der Plattformgesellschaft auseinanderzusetzen. Das Thema wird unter der Berücksichtigung der Personalisierung (On-Demand-Angebote), der gemeinschaftlichen Entwicklung von Inhalten und Formaten und der Kontextualisierung des Service public im Medienökosystem ausgearbeitet. Denkanstösse zu diesen Bereichen werden Expertinnen und Experten geben. Zudem recherchiert die Arbeitsgruppe Plattformen zu sog. «Leuchttürmen», also Projekten mit Vorbildcharakter. Geplant ist ein Abschluss dieser Arbeit per Mitte 2021.

1.3 Arbeitsgruppe Journalismus: Journalismus in Zeiten von Corona

Die Arbeitsgruppe Journalismus widmete sich 2020 den Arbeitsbedingungen und Rollendefinitionen in den Redaktionen in der Coronakrise. So führte sie im Sommer 2020 eine qualitative Befragung mit Journalistinnen und Journalisten, mit Ressortverantwortlichen und Chefredaktorinnen und Chefredaktoren verschiedener Medienhäuser durch. Die Befragung fand in Form von Online-Gruppengesprächen in allen drei grossen Sprachräumen der Schweiz statt. Insgesamt gaben 33 Medienschaffende einen differenzierten und vielschichtigen Einblick, wie sie (bis anhin) durch die Krise gekommen sind. Der abschliessende Bericht der EMEK dokumentiert und bündelt die Gespräche und rundet deren Aussagen mit eigenen Schlussfolgerungen ab. Das reichhaltige Gesprächsmaterial enthält viele gemeinsam geteilte Erfahrungen und Erkenntnisse. Ebenso zeigen die Gespräche, dass jede Medienorganisation ihren eigenen Weg eingeschlagen hat. Ausschlaggebend für den unterschiedlichen Umgang mit der Krise sind Medientypen, Grösse der Medienorganisationen, vorhandene oder nicht vorhandene Ressourcen, Reichweiten der Medien und die (Sprach-)Regionen mit ihren spezifischen Kulturen und ihren COVID-Betroffenheiten.

1.3.1 Resultate: Informieren und vermitteln

Nach Einschätzung der Medienschaffenden agierten die Medien in der akuten Krisenzeit (1. Welle) in ihrer Vermittlerrolle im Sinne des Bundesrats und verzichteten zumeist auf kritische Positionen. Die Stärkung der Gemeinschaft und die gemeinsame Bewältigung der Krise standen im Zentrum. Viele betonten ihre wichtige Funktion und sahen ihre Leistung im Kontext eines «Service-public». Dazu gehörte auch die verstärkte Interaktion mit dem Publikum. Die Medien reagierten in ihrer Arbeit auf die Bedürfnisse aus der Bevölkerung.

In der akuten Phase hat das Virus die Medien thematisch fest im Griff. Journalistische Faktenverlautbarung überwog. Die regelmässigen Medienkonferenzen lieferten viel Material. Viele Medien übertrugen die Medienkonferenzen im Live-Stream. Insgesamt beurteilten die Gesprächsteilnehmenden die Kommunikation und die Informationspolitik der Behörden als gut. Der eingeschränkte Zugang zum Medienzentrum des Bundes wurde allerdings teilweise kritisiert. Nach der ersten akuten Phase fanden sich die Medien wieder stärker in ihrer Rolle des Gatekeepers, setzten eigene Schwerpunkte und hinterfragten zuweilen auch die Arbeit der Behörden. Die Gesprächsteilnehmenden von mittleren und kleineren Organisationen gaben an, dass es im eigenen Haus an Expertisen einer Wissenschaftsjournalistin, eines Wissenschaftsjournalisten gefehlt hätte und man auf externe Stimmen angewiesen war.

Die Krise zwang die Medienschaffenden ins Homeoffice. Für viele traditionelle Medienhäuser war das Neuland und verbunden mit einem grundsätzlichen Umdenken im Bereich der Kommunikation, Arbeits-

organisation und Leitung. Neue Formen und neue Instrumente wurden notwendig. In den Diskussionsrunden wurde angeregt darüber debattiert, ob Telearbeit und Journalismus zusammengingen. Virtuelle Treffen wurden als effektiv, allerdings wenig kreativ beurteilt. Die Medienhäuser erlebten zwangsläufig einen Schub im Bereich Technik – die Mitarbeitenden mussten sich die entsprechenden Fertigkeiten aneignen.

Die Journalistinnen und Journalisten waren insgesamt mit ihrer Leistung während der Krise zufrieden, gaben sich aber auch selbstkritisch. Dies vor allem hinsichtlich der Frage, ob und wie sie ihre Funktion der Vierten Gewalt erfüllt hatten: Man hätte allenfalls, so die Aussagen, etwas mehr einordnen und distanziert bleiben können ohne die Direktiven des Bundesrates zu untergraben.

1.3.2 Einschätzung der EMEK: Gute Leistung der Medien

In ihren Schlussfolgerungen unterstreicht die EMEK die Leistung der Medien. Sie waren in der Lage, in dieser aussergewöhnlichen Situation sowohl zu reagieren wie auch zu agieren. Sie versuchten, ihrer Aufgabe nachzukommen und informierten im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Als Organisationen waren sie so aufgestellt, dass sie auch in Krisenzeiten weiter funktionierten. Die Corona-Krise zeigte auch, wie wichtig tagesaktuelle Medien sind, wie zentral ein guter Journalismus ist. Ebenso weist die EMEK darauf hin, dass die Medien in Krisenzeiten offenbar bestrebt sind, einen öffentlichen Auftrag, einen Dienst für die Gesellschaft zu leisten – unabhängig davon, ob sie durch eine Konzession dazu verpflichtet sind oder nicht. Alle Medien waren bestrebt, durch Fakten, Hintergründe, Einschätzungen und auch durch das Vermitteln von Verhaltens- und Gesundheitstipps die Bevölkerung möglichst gut durch die aussergewöhnliche Situation zu begleiten. Das Bekenntnis zur Wahrnehmung einer öffentlichen Aufgabe ist demokratiepolitisch und gesellschaftlich wichtig.

Einig ist sich die Kommission ebenfalls darin, dass die Telearbeit und der Einsatz von neuen Tools sorgfältig evaluiert werden müssen. Dies gilt im Übrigen nicht nur für das Berufsfeld Journalismus, sondern für viele Berufsgattungen. Inwiefern beeinflusst die Telearbeit die Arbeitsqualität? Technisch betrachtet spricht nichts gegen die Arbeit von zu Hause aus. Journalismus lebt aber unter anderem auch vom Austausch in den Redaktionen. Die konsequente Telearbeit begünstigt zudem möglicherweise die Tendenz, Journalismus vom Pult aus zu betreiben und die Welt über Google zu erfassen. Die Erfahrung vor Ort fehlt. Andererseits hat sich vieles in der Telearbeit bewährt; ein Zurück auf «vor der Krise» gibt es nicht, Hybridformen wird es künftig wohl, wie in vielen anderen Bereichen, auch im Journalismus geben.

Das Diskussionspapier wird Ende Februar 2021 auf der Homepage der Medienkommission veröffentlicht.

2 Engagement der EMEK im Kontext von aktuellen medienpolitischen Geschäften

Auch in diesem Berichtsjahr stand die EMEK dem BAKOM beratend zur Seite. Ebenso nahm sie an Vernehmlassungen und Ämterkonsultationen teil.

2.1 Beitrag der EMEK im «Perspektivbericht» des BAKOM

Im Rahmen des Massnahmenpakets zur Medienförderung lieferte die EMEK ihren Beitrag im sogenannten Perspektivbericht zur Mediensituation, welcher das BAKOM zuhanden des Bundesrates ausarbeitete. Die EMEK nahm ihre Arbeit bereits 2019 auf und verabschiedete ihren Beitrag zum Perspektivbericht an der Plenarsitzung vom 24. Januar 2020. In ihrem Beitrag mit dem Titel «Stark disruptive Tendenzen im Schweizer Mediensystem» bilanziert die EMEK die aktuelle Situation aufgrund ihrer bisherigen Arbeiten und prognostiziert die weitere und rasch fortschreitende Disruption bei den Medien, insbesondere in der Gattung Presse. Ein zunehmender Effizienzdruck, die sich weiter verstärkende Medienkonzentration wirken sich negativ auf die Inhalts- und publizistische Meinungsvielfalt aus. Der Bericht setzt sich auch mit dem veränderten Mediennutzungsverhalten auseinander. Nutzung findet zunehmend in Teilbereichen und immer stärker orts- und zeitunabhängig, mobil und individualisiert statt. Algorithmen beeinflussen bzw. steuern zunehmend das Nutzungsverhalten. Die kommerziellen Interessen von Plattformbetreibern stehen im Vordergrund. Etwas günstiger beurteilt die EMEK die Situation des mischfinanzierten Service public. Allerdings ist insbesondere das lineare Fernsehen auch durch disruptive Veränderung betroffen. Es droht unter Umständen auch ein Bedeutungsverlust, wenn angesichts der

Nutzungsveränderungen der Online-Zugang für den Service public eingeschränkt bleibt. Der Beitrag der EMEK zum Perspektivbericht macht deutlich, dass die «Plattformisierung» sowohl auf der Produzenten- wie auch auf der Nutzungsseite über alle bisherigen Mediengattungen hinweg die dominante Konstante der nächsten Jahre sein wird. Plattformen verschärfen also nicht nur die Finanzierungskrise der Medien, sondern verändern ganz allgemein die Struktur der Öffentlichkeit und die gesellschaftlichen Informations- und Kommunikationsprozesse.

Der Beitrag der EMEK wurde integral in den Perspektivbericht des BAKOM übernommen. Das Massnahmenpaket inklusive Perspektivbericht wurde am 29. April 2020 dem Bundesrat überwiesen.

2.2 Diskussion zu alternativen Fördermodellen für Online-Medien

Das BAKOM wurde von der KfV-N beauftragt, im Rahmen des Bundesgesetzes über die Förderung von Online-Medien alternative Bemessungsgrundlagen zu prüfen. In der aktuellen Fassung dient der Umsatz als Bemessung. Die EMEK diskutierte mit dem BAKOM die beiden Varianten «Hostingkosten» und «Stellen von Medienschaffenden». Das BAKOM nahm die Inputs aus der EMEK in ihren Überlegungen auf.

2.3 Diskussion zur Neukonzessionierung des regionalen Service public

Im Rahmen der Neukonzessionierung des regionalen Service public per 2025 diskutierte die EMEK mit dem BAKOM über Vorgaben und Kriterien, welche für die Ausschreibung ausgearbeitet werden sollen. Inwiefern Linearität noch zeitgemäss ist und wie die konzessionierten Veranstalter zukünftig den regionalen Service public noch erbringen können, wurde ausführlich debattiert, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Konzession bis 2034 Gültigkeit haben wird.

2.4 Teilnahme an Vernehmlassungen und Ämterkonsultationen

Im Berichtsjahr nahm die EMEK an folgenden Vernehmlassungen und Ämterkonsultationen teil:

2.4.1 Ämterkonsultation: «Botschaft zum Massnahmenpaket zugunsten der Medien»

Die EMEK beurteilt in ihrer Stellungnahme das Massnahmenpaket insgesamt positiv. Sie unterstreicht, wie wichtig die Gleichbehandlung von Fördervoraussetzungen von gedruckter Presse und Online ist und regt zu einer Ausweitung dieser Unterstützungsmassnahmen an. Die EMEK befürwortet die im Massnahmenpaket ausgearbeiteten allgemeinen Fördermassnahmen in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Nachrichtenagentur, Selbstregulierung und digitale Infrastrukturen. Bezüglich der Online-medienförderung hat sich die EMEK in den letzten Jahren regelmässig für eine technologieneutrale direkte Medienförderung ausgesprochen. Entsprechend befürwortet die Kommission die im neuen Bundesgesetz über die Förderung von digitalen Medienangeboten vorgeschlagene Förderung für Online-medien, rät allerdings dazu, nur die Grundsätze im Gesetz festzulegen und alle Details der Förderung auf Verordnungsebene zu regeln. Dies würde es erlauben, schneller auf Anpassungsbedarf zu reagieren. Um die Staatsferne der Förderung sicherzustellen, sollte die Höhe der Förderung im Gesetz festgeschrieben werden. Zudem schlägt sie als sinnvolle Ergänzung vor, gezielte Förderung für publizistische Startups zu etablieren, damit nicht nur bestehende (Online-)Medien von der Förderung profitieren.

2.4.2 Vernehmlassung der Revision der Verordnung zum Fernmeldegesetz (FMG)

In ihrer [Stellungnahme](#) im Rahmen der Vernehmlassung bezog sich die EMEK insbesondere auf die Revision der FDV (Fernmeldedienste). Sie befürwortet die vorgeschlagenen Anpassungen. Die Stärkung der Stellung von Konsumentinnen und Konsumenten ist im Sinne der EMEK, welche immer wieder betont, wie wichtig die Medienkompetenz der Bevölkerung, der kompetente Umgang mit Geräten und Diensten sind. Die EMEK weist zudem in ihrer Stellungnahme darauf hin, dass die Entwicklungen in der Distributionstechnologie (Streaming; Bereitstellung auf Websites; Plattformen) und in den Branchen, die Kommunikationsdienstleistungen erbringen, einer integralen regulatorischen Sicht (Konvergenzregulierung) bedarf.

3 Die Kommission und das Fachsekretariat

3.1 Arbeitsorganisation

Die Bearbeitung und Vertiefung von spezifischen Themenfeldern in temporären Arbeitsgruppen bewährten sich auch 2020. Der speziellen Situation geschuldet fanden die Arbeitssitzungen ausschliesslich online statt. Die EMEK als Ganzes sowie die Arbeitsgruppen machten 2020 erste und einschlägige Erfahrungen mit virtuellen Sitzungen. Diese sind zwar ressourcenschonend – kürzer, kompakter, keine Anreisezeit – allerdings auch weniger inspirierend, insbesondere dann, wenn es um inhaltliche Diskussionen, Ideensammlung oder um den kritisch-konstruktiven Austausch geht.

3.2 Zusammensetzung EMEK

Die EMEK startete am 1. Januar 2020 in die neue Legislatur in einer im Vergleich zum Vorjahr jüngeren und etwas weiblicheren Besetzung. In der ersten Plenarsitzung vom 24. Januar 2020 wurde François Besençon zum neuen Vizepräsidenten der EMEK gewählt. Sylvia Egli von Matt wurde als Vizepräsidentin bestätigt.

Am 31. Dezember 2020 waren von den insgesamt 15 Mitgliedern zehn deutschsprachig, drei französischsprachig und je eine Person italienisch- respektive rätoromanischsprachig. Sechs der Mitglieder waren weiblichen, neun männlichen Geschlechts.

3.3 Fachsekretariat, Vertretung BAKOM

Das Fachsekretariat leitet weiterhin Dr. Martina Leonarz mit 80 Stellenprozent.

Seit 1. Juli 2020 amtet Bernard Maissen als Direktor des BAKOM. Susanne Marxer wurde per 1. November 2020 zur Vizedirektorin und Leiterin der Abteilung Medien gewählt. Beide haben in beratender Funktion jeweils an den Plenarsitzungen teilgenommen.

4 Übersicht: Termine und Kontakte

4.1 Termine: Sitzungen

Folgende reguläre Kommissionssitzungen fanden 2020 statt:

Datum	Aktivitäten in Kürze / Gäste
24. Januar 2020 Zürich	Wahl Vizepräsidium; Schlussdiskussion Beitrag EMEK zum Perspektivbericht zuhanden des Bundesrats; Start der Diskussion zur Vernehmlassung der Revision der Verordnung zum Fernmeldegesetz (FMG); Diskussion Stellungnahme der Ämterkonsultation (ÄK) «Botschaft zum Massnahmenpaket zugunsten der Medien»; Aussprache Arbeitsweise und Organisation der EMEK Gast: Susanne Marxer (BAKOM, Ko-Leiterin Sektion Medienrecht)
6. März 2020 Biel	Auswertung der Veranstaltung «Plattformen und Streamingdienste» und Weiterentwicklung möglicher Themenbereiche; Input zur Login-Allianz; Verabschiedung der Vernehmlassung zur Revision der Verordnung zum Fernmeldegesetz (FMG); Festlegung der Legislaturthemen und -ziele. Gäste: Samuel Studer, Samuel Mumenthaler (BAKOM), Peter Neumann, Abdi Scheybani, Martin Spycher (Projekt Login Allianz)
27. April 2020 virtuell (1/2 Tag)	Diskussionsrunde: «Corona und die Folgen für die Medien: Einschätzungen der EMEK-Mitglieder»; Verabschiedung der Legislaturplanung; Berichte aus den drei Arbeitsgruppen «Plattformen», «Kommunikations- und Medienordnung» und «Journalismus»
18. Juni 2020 virtuell (1/2 Tag)	Arbeitsgruppe «Kommunikations- und Medienordnung»: Diskussion zu nachhaltigen Fördermodellen Infos zur Vorgehensweise der Arbeitsgruppe; Arbeitsgruppe «Plattformen»: Themenpriorisierung und erste Diskussion;

Datum	Aktivitäten in Kürze / Gäste
	Arbeitsgruppe «Journalismus»: Journalismus in Zeiten von Corona: Diskussion zur Vorgehensweise
16. September 2020 virtuell (1/2 Tag)	Arbeitsgruppe «Kommunikations- und Medienordnung»: Erstresultate aus den Gesprächen, Diskussion; Arbeitsgruppe Plattformen: Infos; Arbeitsgruppe «Journalismus»: Erstbefunde aus den Gesprächen mit Journalistinnen und Journalisten
6. Oktober 2020 Biel (verkürzte Retraite)	Diskussion mit BAKOM zu alternativen Fördermodellen für Online-Medien; Input und Austausch Bakel Walden zu Play Suisse; Diskussion mit BAKOM zur Neukonzessionierung des regionalen Service public Gäste: Bakel Walden (Direktor Entwicklung und Angebot und Leiter des Digital Boards der SRG), Bettina Nyffeler, Simona Schmid (BAKOM)
23. November 2020 virtuell (1/2 Tag)	Arbeitsgruppe «Journalismus»: Schlussdiskussion des Papiers «Journalismus in Zeiten von Corona»; Arbeitsgruppe «Kommunikations- und Medienordnung»: Diskussion zum ersten Zwischenfazit; interne Diskussion zur Nachfolge des Präsidenten der EMEK

4.2 Weitere Sitzungen

Das erweiterte Präsidium (Präsident, Vizepräsidium) tauschte sich 2020 mit dem Fachsekretariat in regelmässigen Abständen aus. Im Januar 2020 traf sich das erweiterte Präsidium zu einer längeren Sitzung in Bern für die Jahresplanung und gemeinsame Diskussion zur Ausrichtung der EMEK. Die weiteren Sitzungen fanden virtuell statt.

Die drei Arbeitsgruppen tauschten sich ebenfalls in Online-Treffen aus und trieben so ihre Arbeit voran.

Am 30. Juni 2020 nahmen François Besençon und Manuel Puppis am Hearing zur Beratung der Vorlage für ein Massnahmenpaket der KVF-N teil.

EMEK-Mitglieder 2020

Aktueller Stand der EMEK-Mitglieder am 31. Dezember 2020:

Mitglied	Tätigkeitsbereich, Positionen (Eigendeklaration)
Otfried Jarren Kommissionspräsident	Emeritierter Professor, Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich
Nicolas Antille	Elektroingenieur EPFL
François Besençon Vizepräsident	Vize-Präsident Kommunikation Schweiz (KS/CS)
Bertil Cottier	Honorarprofessor, Universität Lausanne; emeritierte Professor, Faculty of Communication Sciences, Università della Svizzera italiana
Sylvia Egli von Matt Vizepräsidentin	Journalistin BR, Ombudsfrau
Milena Folletti	Leiterin Programme und Gestaltung, Mitglied der Geschäftsleitung Radiotelevisione svizzera di lingua italiana (RSI), stellvertretende Regionalleiterin
Ladina Heimgartner	Head Global Media Ringier AG und CEO der Blick-Gruppe
Anna Jobin	Senior Researcher am Humboldt Institut für Internet & Gesellschaft (Berlin)

Mitglied	Tätigkeitsbereich, Positionen (Eigendeklaration)
Bea Knecht	Informatikerin, Unternehmerin; Verwaltungsrätin Zattoo, Genistat AG, Levuro AG
Philip Kübler	Rechtsanwalt; Direktor ProLitteris
Andrea Masüger	Publizist, VR-Delegierter Somedia Press AG
Manuel Puppis	Professor am Departement für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (DCM) der Universität Freiburg
Markus Spillmann	Selbständiger Berater und Unternehmer, Präsident Stiftung Schweizer Presserat, Präsident des Internationalen Presseinstituts (IPI)
Urs Thalmann	Jurist; Geschäftsführer Schweizer Journalistinnenverband Impressum, Mitglied im Ausschuss des Schweizer Presserats
Clara Vuillemin	Vorstandspräsidentin Project R und Verwaltungsrätin Republik

Fachsekretariat, Vertretung BAKOM (Stand: 31. Dezember 2020)

Martina Leonarz	Leiterin Fachsekretariat EMEK
Bernard Maissen	Amtsvertretung BAKOM, Direktor
Susanne Marxer	Amtsvertretung BAKOM, Abteilungsleiterin Medien, Vizedirektorin